

Holger Frerichs

Biografie

Moritz Sternberg und Familie

Eltern:

Heimann Sternberg (1847-1920)

Setta Jacobs (1848-1886)

Fünf Halbgeschwister und ein Bruder:

Halbschwester Bertha Pinto, geborene Sternberg (1878-1912)

Halbbruder August Sternberg (1880-1880)

Bruder Max Sternberg (1886-1917)

Halbschwester Wilhelmine Goldschmidt, geb. Sternberg (1891-1942)

Halbbruder Philipp Sternberg (1894-1973)

Halbbruder Erich Sternberg (1904-1942)

Forschungsstand: 3. März 2025

1. Elternhaus von Moritz Sternberg in Neustadtgödens und Jever (1884 bis 1907)

Moritz Sternberg wurde am 8. April 1884 in Neustadtgödens (Wedelfeld) geboren.

Er war eines von zwei Kindern aus der zweiten Ehe des dortigen Viehhändlers **Heimann (Heymann) Levi Sternberg** (geboren am 19. Juni 1847 in Neustadtgödens, gestorben am 22. November 1920 in Jever), mit **Setta Jacobs** (geboren am 24. Mai 1848 in Dinslaken, verstorben am 9. April 1886 in Neustadtgödens).

Setta Sternberg wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Neustadtgödens, Heimann Sternberg auf dem Jüdischen Friedhof in Jever-Schenum¹ bestattet, beide Grabstellen sind erhalten.



Abb.: Grabstein von Setta Sternberg, geb. Jacobs, auf dem Jüdischen Friedhof in Neustadtgödens.

<https://www.grabsteine-ostfriesland.de/grabstein/94965/Setta-Sternberg-Jakobs-Altg%C3%B6dens-j%C3%BCdisch>
(letzter Zugriff 4.3.2024).



Abb.: Grabstein von Vater Heimann Sternberg (und dritte Ehefrau) auf dem Jüdischen Friedhof Jever. Töllner, a.a.O., S.85

Moritz Sternberg hatte aus den drei Ehen seines Vaters fünf Halbgeschwister und einen Bruder.

¹ Neben Heimann Sternberg wurde seine 1927 verstorbene dritte Ehefrau Veronika, geb. Josephs, bestattet. Der Grabstein enthält Angaben zu beiden Verstorbenen. Vgl. Abbildung in Töllner, Die Jüdischen Friedhöfe im Oldenburger Land. Oldenburger Studien Band 25. Oldenburg 1983, S.85 (Friedhof Jever-Schenum, Grabstein Nr. 97).

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Aus der ersten Ehe seines Vaters mit Auguste Goldschmidt (geboren am 28. Oktober 1855 in Neustadtgödens, verstorben am 6. August 1880 in Neustadtgödens) stammte die Halbschwester

Bertha Steinberg,

geboren am 14. Februar 1878 in Neustadtgödens,

weitere Hinweise siehe Abschnitt zu den Lebenswegen der Halbgeschwister;

sowie der Halbbruder

August Louis Sternberg,

geboren am 29. Juli 1880 in Neustadtgödens, verstorben am 27. September 1880 in Neustadtgödens. Er wurde neben seiner Mutter auf dem Jüdischen Friedhof in Neustadtgödens bestattet, der gemeinsame Grabstein ist erhalten, aber im oberen Teil unvollständig.



Abb.: Grabstein vom Halbbruder August Sternberg und dessen Mutter Auguste auf dem Jüdischen Friedhof Neustadtgödens. Sammlung Frerichs.

Aus der zweiten Ehe des Vaters mit Moritz' Mutter Setta Jacobs stammte der Bruder

Max Sternberg,

geboren am 6. April 1886 in Neustadtgödens, gefallen am 5. März 1917 im Ersten Weltkrieg als Musketier im Infanterie-Regiment 169, 1. Bat., 2. Komp.

Aus dritter Ehe seines Vaters mit Veronika Josephs (geboren 5. November 1862 in Emmerich, verstorben am 23. Januar 1927 in Jever) stammten

die Halbschwester **Wilhelmine (Minna) Sternberg**, geboren am 1. März 1891 in Neustadtgödens; weitere Hinweise siehe Abschnitt zu den Lebenswegen der Halbgeschwister.

der Halbbruder **Philipp Sternberg**, geboren am 26. März 1894 in Neustadtgödens; weitere Hinweise siehe Abschnitt zu den Lebenswegen der Halbgeschwister.

der Halbbruder **Erich Sternberg**, geboren am 4. September 1904 in Jever; weitere Hinweise siehe Abschnitt zu den Lebenswegen

der Halbgeschwister.

Moritz' Vater war mit seiner dritten Ehefrau Veronika und seinen noch minderjährigen Kindern um 1900 mit seinem Viehhandelsgeschäft von Neustadtgödens nach Jever verzogen.

Am 15. Mai 1900 erfolgte der Eintrag des väterlichen Geschäftes in das Handelsregister beim Amtsgericht Jever.

2. Moritz Sternberg in Varel (1907 bis 1928)

Im November 1907 schied Moritz Sternberg aus dem Geschäft seines Vaters in Jever aus und verlegte seinen Wohnsitz nach Varel, wo er fortan einen Viehhandel auf eigene Rechnung betrieb.



Abb.: Anzeigen Austritt von Moritz Sternberg aus dem Geschäft seines Vaters in Jever und Hinweis auf Verlegung von dessen Wohnsitz nach Varel. „Der Gemeinnützig“, Varel, 7. und 8. November 1908.

Moritz Sternberg wohnte laut Vareler Meldekarte zunächst ab 13. November 1907 in der Neuen Straße 3 (erhielt später die Nummer 6), zuletzt bis zu seinem Tod im August 1928 in der Mühlenstraße 34.²

Im März 1914 verlobte sich Moritz Sternberg mit Frida Elias, geboren am 9. August 1889 in Pattensen. Die Heirat fand noch 1914 statt. Die Ehe blieb kinderlos. Frida Sternberg verstarb nach kurzer Ehe, am 31. Dezember 1914, in Varel im Alter von 25 Jahren und wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Varel-Hohenberge bestattet. Der Grabstein ist erhalten (Töllner, a.a.O., Grabstein Varel Nr. 103).



Abb.: Verlobungsanzeige in „Der Gemeinnützig“, Varel, 11. März 1914.

² Im Vareler Adressbuch 1912/13 ist er mit falscher Schreibweise Moritz Steinberg, Neue Straße 6, aufgeführt, in den folgenden Adressbüchern 1921, 1925 und 1928/29 dann in der Mühlenstraße 34.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE



Abb.: Sterbeanzeigen in „Der Gemeinnützigste“, Varel (dort Schreibweise Vornamen: „Frieda“), und „Jeverisches Wochenblatt“, Jever, 3. Januar 1915.



P.N.
EIN LAUTERES UND AUFRICHTIGES WEIB,
H.H. WREJDCHEN BATH SCHIMEON,
GESTORBEN AM 5. TAGE, 14. TEWETH 675
L.F.K.
T.N.Z.B.H.

Hier ruht in Frieden
Frida Sternberg,
geb. Elias,
geb. 9. Aug. 1889. gest. 31. Dez. 1914.

Abb.: Grabstein Frida Sternberg, geborene Elias, auf dem Jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge mit Übersetzung (Töllner, a.a.O., Grabstein Varel Nr. 103).

Im Dezember 1916 annoncierte Moritz Sternberg eine Verlobung mit Helene Freund, geboren am 19. Mai 1892 in Kempen (Provinz Posen).

Im Adressbuch Varel 1921 ist bei Moritz Sternberg in der Mühlenstraße 34 eine „Hedwig Freund, jg. Mädchen“ aufgeführt, im Adressbuch 1925 nicht mehr.

Die Meldekarte von Moritz Sternberg weist Helene Sternberg, geborene Freund, als 2. Ehefrau auf. Vom März 1924 ist eine Anzeige von „Frau Sternberg“ in der Mühlenstraße überliefert.

Auch der Eintrag im Sterberegister Varel zu Moritz Sternberg im Jahr 1928 nennt Helene Sternberg, geborene Freund, als hinterbliebene Ehefrau.

Wann und wo die Eheschließung stattgefunden hat, ist bisher nicht bekannt.

Auch der weitere Lebensweg und das Schicksal von Helene bleiben bisher unklar.



Abb.: Verlobungsanzeige in „Jüdische Rundschau“, 22. Dezember 1916.

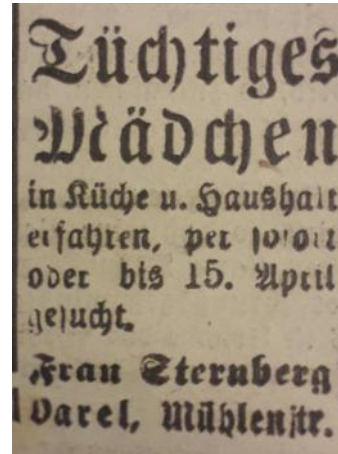


Abb.: Anzeige in „Der Gemeinnützig“, Varel, 4. März 1924.

Am 28. August 1919 wurde Moritz Sternberg zum 1. Vorsitzenden des 1908 gegründeten Vereins der Viehhändler des Freistaates Oldenburg e.V. gewählt, seine Wiederwahl erfolgte im Januar 1920 und Januar 1921.

Anzeigen und Notizen zu Moritz Sternberg aus den 1920er Jahren:



Abb.: Anzeige in „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 14. Januar 1920.



Abb.: Anzeige in „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 11. Februar 1922.



Abb.: Anzeige in „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 28. April 1923.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

i. Varel, 27. März. Einbrecher wieder an der Arbeit. Nachdem erst vor einigen Tagen in die Güterkasse eingebrochen worden ist, aber ohne Erfolg — der Geldschrank ist zu standhaft gewesen —, ist vorige Nacht beim Viehhändler **M. Sternberg** eingebrochen. Die Langfinger haben wertvolle Silbersachen und eine Geldkassette mit Wertpapieren und über eine Million in bar gestohlen. Die Silbersachen haben sie auf den Holzlagerplatz von D. Grimm geworfen und liegen lassen, das Geld aber an sich genommen.

Abb.: „Nachrichten für Stadt und Land“, Oldenburg, 27. März 1923.

Moritz Sternberg verstarb (Suizid durch Erhängen) am 23. August 1928 in Varel im Alter von 44 Jahren und wurde auf dem jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge bestattet, der Grabstein ist erhalten (Töllner, a.a.O., Grabstein Varel Nr. 63).

Nach dem Ableben von Moritz Sternberg sorgte sein ebenfalls in Varel lebender Halbbruder Erich für den Verkauf der Immobilie in der Mühlenstraße und einer Landstelle bei Ellenserdamm.

Sterberegister-Nr.:⁹⁵..... Datum der Eintragung: 27.08.1928

Namen: *Das Amtsgericht in Varel*

Beruf: wohnhaft:

zeigt an, daß

Namen des/der Verstorbenen: *Moritz Heymann STERNBERG*

Beruf: *Viehhändler* wohnhaft gewesen: *Mühlenstraße 34*

Alter: *44 Jahre* Geburtsort: *Neustadtgödens*

Familienstand: *Ehemann von Helene STERNBERG geb. FREUND*

Eltern des/der Verstorbenen, soweit diese angegeben worden sind:

Todestag: 23./24.08.1928 Sterbestunde: *zwischen 22.00 und 07.00 Uhr* Sterbeort: *Varel*

Abb.: Abschrift der Einträge in der Sterbeurkunde zu Moritz Sternberg.
Nachlass Rudolf Brahms, Archiv Heimatverein Varel.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 25. August 1928.



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 19. September 1928.

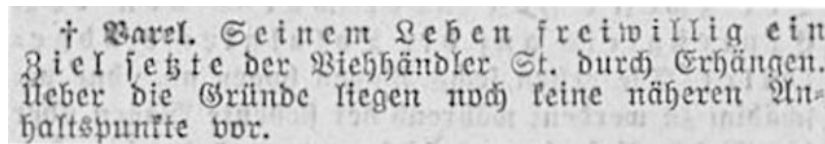


Abb.: „Jever'sches Wochenblatt“, Jever, 27. August 1928.



Abb. li.: Grabstein Moritz Sternberg auf dem Jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge mit Übersetzung (Töllner, a.a.O., Grabstein Varel Nr. 63).

P.N.
MOSCHE BEN CHAJIM JHUDA HAKOHEN,
GESTORBEN 7. ELLUL 688 L.F.K.
T.N.Z.B.H.
Hier ruht in Frieden
Moritz Sternberg
geb. 8. April 1884, gest. 23. Aug. 1928

— Ebenfalls verkauft wurde, die an der Mühlenstraße belegene Villa des kürzlich freiwillig aus dem Leben geschiedenen Herrn M. Sternberg (ehemalige Besizung des Großkaufmanns S. F. Mithner, Varel). Dieses herrliche Besiztum mit großen Kontor- und Lagerräumen ging an Herrn Kaufmann Hermann Eilers, Varel, Vertreter der „Tri-So-Di“-Margarinewerke, über.

Abb.: „Jever'sches Wochenblatt“, Jever, 13. September 1928.

Verkauf einer schönen Marschlandstelle in Eilenferdamm.
Neuenburg. Moritz Sternberg Erben in Varel beabsichtigen ihre bei Eilenferdamm an der Hauptverkehrsstraße belegene
Landstelle (Hiddels)
bestehend aus den in bestem Zustande befindlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäuden nebst 18,31,37 ha Weide- und Ackerlandereien öffentlich meistbietend zu verkaufen.
Öffentlicher Verkaufstermin findet am **Sonnabend, den 13. Okt. d. J. nachmittags 4 Uhr** in der Gastwirtschaft von Abdias, Eilenferdamm statt.
Der größte Teil des Kaufpreises kann gegen mäßige Zinsen auf mehrere Jahre fest stehen bleiben. Die Bedingungen sind sehr günstig, und ist der Ankauf sehr zu empfehlen, umso mehr, da die Besizung in der Nähe der Eisenbahnstation Eilenferdamm und der Molkerei Blauhand liegt und sich vorzüglich für die Einrichtung einer Milchwirtschaft eignet. Die Besizung ist arrondiert.
Kaufliebhabern erteile ich jederzeit gene Auskunft und lade freundlichst ein.
Mühlmann, amtl. Auktionator.

Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 1. Oktober 1928.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE



Abb.: Heutiger Zustand Grundstück **Mühlenstraße 34 / 34a**. Foto Frerichs.

3. Lebenswege der Halbgeschwister von Moritz Sternberg

3.1. Halbschwester Bertha Pinto, geborene Sternberg (Neustadtgödens, Jever, Varel, Jever)

Die Halbschwester Bertha Sternberg, geboren am 14. Februar 1878 in Neustadtgödens, verlobte sich im Dezember 1899 und heiratete im April 1900 in Jever den Viehhändler Benjamin (Bernhard) Pinto, geboren am 9. März 1873 in Oude Pekela (Niederlande). Das Paar lebte ab 1900 in Varel, wo ihr Mann einen Viehhandel betrieb. Im März 1904 wurde ihr Ehemann in den Oldenburgischen Staatsverband aufgenommen. Aus der Ehe gingen drei in Varel geborene Söhne hervor:

Elimar Pinto, geboren am 25. März 1902; **Hermann** Pinto, geboren am 30. April 1903; **Leo** Pinto, geboren am 14. März 1905.

Ihr Ehemann Benjamin (Bernhard) Pinto verstarb am 20. April 1907 im Alter von nur 34 Jahren in Varel (Sterbeurkunde Standesamt Stadt Varel, Nr. 45/1907) und wurde am 24. April auf dem Jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge bestattet. Der Grabstein ist erhalten (Töllner, S. 299, Grabstein Varel Nr. 107). Im Sterberegister 1907 des Standesamtes Stadt Varel ist für „Pinto ohne Namen“ noch eine Sterbeurkunde Nr. 59/1907 aufgeführt, demnach gab es offenbar nach seinem Tod noch ein totgeborenes Kind des Ehepaares.



P.N.
BENJAMIN BEN MOSCHE LEJSER, EIN MANN
DER DIE GERECHTIGKEIT LIEBTE
UND NACH GERECHTIGKEIT STREBTE;
J.H. HAT IHN INS LAND DER LEBENDEN
GENOMMEN AM SCHAB. K.
[= „Schabath kodesch“ = „heiliger Schabath“],
6. IJAR 667 L.F.K.
T.N.Z.B.H.

Hier ruht in Frieden
Benjamin Pinto
geb. 1873 März 9, gest. 1907 April 20.

Abb.: Grabstein mit Übersetzung Benjamin Pinto
auf dem Jüdischen Friedhof Varel-Hohenberge.
Entnommen aus Töllner, a.a.O.

In der Vareler Steuerliste 1908 ist die Witwe Bertha Pinto nicht mehr aufgeführt. Sie verzog nach dem Tode ihres Mannes mit ihren drei Söhnen Elimar, Hermann und Leo zu ihren Verwandten nach Jever. Sie wohnte offenbar zunächst am Alten Markt (alte Hausnummer 372), danach in der Sophienstraße.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE



Abb.: „Jeverisches Wochenblatt“, 17. November 1909.



Abb.: „Jeverisches Wochenblatt“, 3. August 1910.



Abb.: „Jeverisches Wochenblatt“, 28. Mai 1910.



Abb.: „Jeverisches Wochenblatt“, 15. Februar 1911.

Bertha Pinto, geborene Sternberg, verstarb am 2. Februar 1912 in Jever, ebenfalls noch jung im Alter von 34 Jahren (Sterbeurkunde Standesamt Stadt Jever, Nr. 12/1912).

Sie wurde auf dem Jüdischen Friedhof in Jever-Schenum bestattet. Auch ihr Grabstein ist erhalten (Töllner, a.a.O., S. 162, Grab Nr. 194). Wie aus einer Anzeige im „Jeverischen Wochenblatt“ vom Dezember 1920 (Verpachtung einer Marschwiese) zu entnehmen ist, standen die nach dem Tod der Mutter verwaisten und noch minderjährigen **Söhne unter der Vormundschaft von Josua Weinstein³ in Jever (Bahnhofstraße), der im November 1926 verstarb.**



P.N.
 DAS GEACHTETE WEIB, MARATH BOILE
 BATH R. CHAJIM JHUDA HAKOHN,
 WEIB DES R. BENJAMIN BAR MOSCHE LEISER,
 GESTORBEN IN IHREN BESTEN JAHREN
 14. SCHWAT L.F.K. ;
 ES WEINTEN IHR ABER NACH 3 KINDER.
 T.N.Z.B.H.
 Hier ruhet
 Bertha Pinto geb. Sternberg,
 geb. 14. Febr. 1878,
 gest. 2. Febr. 1912.

Abb.: Grabstein mit Übersetzung Bertha Pinto, geborene Sternberg auf dem Jüdischen Friedhof Jever-Schenum. Entnommen aus Töllner, a.a.O.

³ Zu **Josua Weinstein** (geboren am 26. November 1872 in Jever, verstorben am 8. November 1926 in Jever) und Familie (Ehefrau Anna, geb. Neufeld, und Tochter Liselott) vgl. Holger Frerichs: Verfolgt – Ermordet – Vertrieben. Dokumentation zur jüdischen Familie Weinstein aus Jever. Oldenburg 2023, S.115-135.

Lebenswege der Söhne

Zum Lebensweg des Sohnes **Elimar Pinto**, geboren am 25. März 1902 in Varel, ist überliefert, dass er möglicherweise 1925/1926 aus Jever zu seinem Bruder Hermann zog, der nun wie ehemals sein Vater einen Viehhandel wieder in Varel eröffnet hatte, und spätestens ab 1926 in Rastede lebte.

Er wird mit den Berufsbezeichnungen Gärtnerlehrling / Gärtner / Viehhändler / Inhaber einer Weidewirtschaft geführt.

Aus: Werner Vahlenkamp, Ein vergessenes Kapitel Rasteder Heimatgeschichte. Judenfamilien – einst wohlgelitten, dann aber dem Rassenhaß ausgesetzt, „Nordwest-Zeitung“, 14. Juli 1987:

„(...). Außerdem **kam 1926 als Lediger Elimar Pinto aus Varel nach Rastede**. Er war auch zunächst als Viehhändler tätig, nach 1933 war er Gärtnergehilfe bei Kraatz. Als erster Jude aus Rastede emigrierte er schon 1935 nach Palästina, wo er noch heute [1987] lebt. (...).“

Im **Adressbuch 1929/30** der Gemeinden Rastede/Wiefelstede ist Elimar Pinto als Viehhändler verzeichnet in Rastede-Südende. Laut Erinnerungsbuch Oldenburg verzog Elimar Pinto **1935 nach Oldenburg** (gemeldet August bis Dezember 1935 in der Brunnenstr. 3 – heute Hermann Ehlers-Straße 3 – bei Viehhändler Julius de Beer)⁴ **und emigrierte dann nach Palästina**.

Enno Meyer berichtet, dass er dort eine Ehe mit Irma Marcus aus Pyritz (Pommern) schloss und aus dieser Ehe eine Tochter hatte. Weitere Hinweise wie auch Sterbedatum und Sterbeort von Elimar Pinto sowie Ehefrau und Tochter sind bisher unbekannt.

Der zweitgeborene Sohn **Hermann Pinto**, geboren am 30. April 1903 in Varel, kehrte 1925 aus Jever in seine Geburtsstadt Varel zurück und eröffnete wie sein verstorbener Vater wieder einen Viehhandel. Laut Rudolf Brahm, a.a.O., 2006, S. 248/249: Hermann Pinto „**verließ Varel am 26. September 1935**, um 'auf Reisen zu gehen'. Die Zunahme antisemitischer Agitationen hatte einen Ortswechsel sinnvoll erscheinen lassen.“ Hermann Pinto emigrierte dann zu einem bisher unbekanntem Zeitpunkt nach Südamerika.

Anschrift von Hermann Pinto im August 1969: Hermann Pinto (früher Varel), A. Grandoli 3485, Rosario, Argentinien. Neue Anschrift 20.1.1970: Hermann Pinto, San Martin 569, Rosario, Argentinien. (Quelle: Mitgliederliste Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Oldenburg, NLA OL, Erw. 80, Best. 271-81, Nr. 27) Weitere Hinweise wie auch Sterbedatum und Sterbeort von Hermann Pinto sind bisher unbekannt.

Zum jüngsten Sohn **Leo Pinto**, geboren am 14. März 1905 in Varel, ist bisher nur bekannt, dass er am 22. März 1931 in Seehausen / Kreis Osterburg (heute: Stadt im Landkreis Stendal in der Region Altmark in Sachsen-Anhalt. Die Landstadt ist Sitz der gleichnamigen Verbandsgemeinde) eine Ehe schloss mit Marie Frei „aus Gotha“.

Aus dem Titel einer späteren Wiedergutmachungsakte (Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, Signatur Nds. 110 W Acc. 31/99, Nr. 214612, Laufzeit 1955-1963, Nebenlaufzeit 1927) ist mglw. anzunehmen, dass Leo Pinto bereits seit 1927, vermutlich von Jever kommend, in Seehausen lebte. **Leo Pinto verstarb am 15. Juli 1957** im Alter von 52 Jahren in Tel Aviv (Israel). Weitere Hinweise zum Zeitpunkt der Emigration von Leo Pinto (und Ehefrau?) nach Palästina/Israel wie auch zum Sterbedatum und Sterbeort seiner Ehefrau sind bisher unbekannt.

⁴ <http://www.erinnerungsbuch-oldenburg.de/jeo.php?AID=36> (letzter Zugriff 17.1.2025).

3.2. Halbschwester **Wilhelmine Goldschmidt, geborene Sternberg** (Neustadtgödens, Jever, Emden, Delmenhorst, Getto Minsk)

Die Halbschwester Wilhelmine („Minna“) Sternberg, geboren am 1. März 1891 in Neustadtgödens, war Schneidermeisterin. Sie lebte mit ihren Eltern in Neustadtgödens und Jever und ging dann zeitweise nach Emden. Sie verlobte sich im April 1921 und heiratete anschließend ihren in Delmenhorst lebenden Verlobten, Kaufmann **Moritz Goldschmidt** (geboren am 9. Mai 1885 in Netra).



Abb.: Verlobungsanzeige in
„Jeverisches Wochenblatt“, 28. April 1921.



Abb.: Ehemann Moritz Goldschmidt.
Bild 1930er Jahre. www.geni.com.

In der Ehe wurden zwei Söhne geboren:

Herbert Goldschmidt, geboren am 3. August 1922 in Delmenhorst, und
Karl Goldschmidt, geboren am 15. Dezember 1927 in Delmenhorst.

Aus einer Liste der „steuerpflichtigen Juden in Delmenhorst im Steuerjahr 1925“ geht hervor, dass der Kaufmann Moritz Goldschmidt in der Bahnhofstraße 15 eine Steuer von 340 Reichsmark zu leisten hatte. In einem Verzeichnis von 1933 ist die Bahnhofstraße 15 weiterhin als Wohnanschrift der Familie aufgeführt. Moritz Goldschmidt wird als Vorsitzender der 1922 gegründeten „Chewra Kaddisha“, d.h. der jüdischen Beerdigungsbrüderschaft in Delmenhorst, die ihren Mitgliedern ein rituelles Begräbnis zusicherte, verzeichnet. Das Geschäft der Goldschmidts beinhaltete den Handel mit Manufakturwaren und eine Damenschneiderei. Ersteres wurde unter dem Namen „Diedrich Harms, Inhaber Moritz Goldschmidt“ in der Rosenstraße 58 betrieben. Die Damenschneiderei lief auf den Namen von Wilhelmine Goldschmidt in der Bahnhofstraße.

1933 lebten noch 163 jüdische Personen in Delmenhorst (von insgesamt 31.978 Einwohnern). In den folgenden Jahren ist ein Teil der jüdischen Gemeindeglieder auf Grund der Folgen des wirtschaftlichen Boykotts, der zunehmenden Entrechtung und der Repressalien weggezogen beziehungsweise ausgewandert. Nach der Zerstörung der Synagoge beim Novemberpogrom 1938 wurde Moritz Goldschmidt für drei Wochen ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Mitte 1939 wurden nur noch 36 jüdische Einwohner gezählt, Ende des Jahres noch 21.

Während die beiden Söhne der Goldschmidts im Januar und Februar 1939 im Rahmen der sogenannten „**Kindertransporte**“ nach Großbritannien gelangen konnten, blieb das Ehepaar zurück in Delmenhorst.

Am 4. Dezember 1939 verzogen Moritz und Wilhelmine Goldschmidt nach Bremen. Als ihre letzte Anschrift in Bremen ist die Humboldtstraße 10 registriert. Am 18. November 1941 wurden sie von

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Bremen aus über Hamburg ins Getto Minsk deportiert. Ihr genaues Todesdatum dort ist unbekannt. Sie wurden nach 1945 für tot erklärt, für Wilhelmine Goldschmidt, geborene Sternberg, der 29. Juli 1942 als amtliches Todesdatum festgesetzt.⁵

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv		Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	
Goldschmidt, Moritz		Goldschmidt, Wilhelmine Minna	
geboren am 09. Mai 1885 in Netra/Eschwege/Hessen-Nassau		geb. Sternberg geboren am 01. März 1891 in Neustadtgödens/Wittmund/Hannover	
wohnhaft in Delmenhorst und in Bremen		wohnhaft in Delmenhorst und in Jever und in Bremen	
DEPORTATION	ab Hamburg 18. November 1941, Minsk, Ghetto	DEPORTATION	ab Hamburg 18. November 1941, Minsk, Ghetto
		TODES DATUM	28. Juli 1942
		TODESORT	Minsk, Ghetto

Abb.: Einträge im Gedenkbuch Bundesarchiv für Moritz und Wilhelmine Goldschmidt.



Abb.: „Stolpersteine“ in Delmenhorst, Bahnhofstraße 15, für Moritz und Wilhelmine Goldschmidt.

Der die NS-Zeit überlebende Sohn Herbert Goldschmidt (später nannte er sich Herbert Goldsmith) berichtete über seine Emigration und die ersten Jahre nach der Flucht:

⁵ Vgl. Angaben in Enno Meyer: Geschichte der Delmenhorster Juden 1695-1945. Oldenburger Studien Band 26. Oldenburg 1983, S. 51, 64, 67, 78, 89, 107. Zum Transport 18.11.1941 von Hamburg nach Minsk: https://www.statistik-des-holocaust.de/list_ger_nwd_411118.html (letzter Zugriff 4.3.2024).

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

„Am 15.1.1939 verließ ich Delmenhorst in Richtung Hamburg und emigrierte von dort mit der 'U.S. Manhattan' nach England.

Ich blieb drei Monate in London, und dann ging ich nach Sussex, um dort in einer Baumschule meine Gärtnerlehre fortzusetzen.

Dort wurde ich am 1940 [als deutscher Staatsangehöriger] interniert. Ich wurde in das Internierungslager Hyton bei Liverpool und von dort um das Kap nach Australien. Dort war ich in 3 Internierungslagern.

Später hatten wir die Möglichkeit, in die australische oder britische Pionier-Truppe einzutreten. Ich entschied mich für England. Anfang Januar 1941 kehrten wir durch den Panama-Kanal zurück, wieder nach Hyton, und dort wurden wir am 10.2.1942 für den Heeresdienst vereidigt.

Ich diente in der Britischen Armee bis August 1944 in England und danach in Frankreich und Belgien.

Gegen Kriegsende kam ich zum Dolmetscherdienst und durch reinen Zufall zur Militärregierung in Oldenburg, wo ich 6 Monate Dienst tat, so daß ich nach einer Reise um die ganze Welt, während der Kriegszeit, wieder in Oldenburg war!

Im Mai 1944 habe ich geheiratet, und seit Beendigung des Dienstes in der Armee lebe ich dort [in England].“⁶



Courtesy of the Jewish Museum Wedding of Herbert Goldsmith.

Abb.: Heiratsfoto von Herbert Goldschmidt 1944. Aus: Anthony Greenville: Continental Britons. Jewish Refugees from Nazi Europe. Hrsg von der Association of Jewish Refugees und The Jewish Museum London, London 2002, S. 59.

Aus seiner Ehe von Herbert und Rosalie Goldsmith gingen drei Kinder hervor.

⁶ Enno Meyer: Geschichte der Delmenhorster Juden 1695-1945, a.a.O., S.84.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Eines seiner Enkelkinder, Richard F. Weider, hielt anlässlich des Holocaust-Gedenktages im Januar 2009 bei der London Borough of Barnet International Holocaust Ceremony eine Rede über den Lebensweg und die Erfahrungen seines Großvaters: „(...) In the year's following the war my grandfather put much effort into achieving retribution for the Kindertransport refugees, by seeking pensions from the German Government. My grandfather was rewarded for this work in 1999, shortly before he passed away, when the German Government presented my grandfather with the Cross of the German Order of Merit for outstanding contribution to Fostering British German relations and German Jewish reconciliation. (...)“⁷

Herbert Goldsmith wurde 1999 u.a. wegen seiner Verdienste um die deutsch-britischen Beziehungen mit dem deutschen Bundesverdienstkreuz am Bande ausgezeichnet. Er verstarb kurz vor der Auszeichnung in Großbritannien..

Der Sohn Karl Goldschmidt wanderte von Großbritannien weiter in die USA und wurde amerikanischer Staatsbürger. Er nannte sich Charles Goldsmith. Er blieb ledig und ohne Nachkommen. 2006 reiste er aus New York nach Deutschland, um in Delmenhorst in der Bahnhofstraße 15 an der Verlegung von „Stolpersteinen“ für seine Familie teilzunehmen. Den für ihn und seinen Bruder Herbert vorgesehenen Stein nahm er allerdings mit in die USA bzw. zu den Nachkommen seines Bruders nach Großbritannien.

Charles Goldsmith verstarb am 15. November 2007 in seiner neuen Heimat USA.

⁷ <https://richardfweider.blogspot.com/2010/04/holocaust-rememberance-day.html> (letzter Zugriff 4.3.2024).

3.3. Halbbruder Philipp Sternberg (Neustadtgödens, Jever, Bremen, Argentinien, USA)

Philipp Sternberg, geboren am 26. März 1894 in Neustadtgödens, diente als Soldat in der kaiserlichen deutschen Armee im Ersten Weltkrieg und erwarb das Eiserne Kreuz.

Er war Viehhändler in Jever und besaß ein Grundstück in der Schlosserstraße 22.

Philipp Sternberg heiratete am 6. (8.) Januar 1922 in Anrath (Niederrhein) **Anna-Maria Servos** (geboren am 29. März 1897 in Anrath). Aus der Ehe gingen zwei Kinder hervor:

Gerd Sternberg, geboren am 25. November 1922 in Jever,

Rolf (Ralph) Sternberg, geboren am 28. August 1926 in Jever.

Philipp und Anna-Maria Sternberg verkauften in der NS-Zeit ihr Haus in der Schlosserstraße 22 und verzogen mit ihren beiden Söhnen 1937 von Jever nach Bremen. Sie bemühten sich von dort aus um eine Emigration nach Südamerika. Während des Novemberpogroms 1938 in Bremen stürmte die SA die Wohnung der Sternbergs in der Faulenstraße 24, um Philipp Sternberg zu verhaften. Der zwölfjährige Sohn Rolf behauptete an der Tür, sein Vater sei im Kino und wurde mit dem Tode bedroht. Zuletzt lebte die Familie in der Legion-Condor-Straße 1.

Die Emigration der Familienmitglieder glückte in letzter Minute:

Von Genua aus brachte der Dampfer „Neptunia“ Anfang 1940 die Familie nach Buenos Aires.

In Argentinien lebten die Sternbergs zunächst in einer entlegenen ländlichen Gegend. Schließlich gelang es der Familie Ende 1946, in die USA überzusiedeln. Philipp Sternberg arbeitete dort als „Machine Operator“ in einer Autofabrik in Newark, später in Philadelphia.⁸

Philipp Sternberg verstarb 1973 in den USA, seine Ehefrau Anna-Maria folgte ihm 1989.



Abb.: Philipp Sternberg mit seinen Söhnen Rolf (li.) und Gerd um 1930 in Jever. Archiv Gröschlerhaus Jever.



Abb.: Reisepass 1938 von Anna-Maria Sternberg mit Sohn Gerd. Archiv Gröschlerhaus Jever.

⁸ „Nordwest-Zeitung“, 21. August 2018.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Der Sohn Gert Sternberg durfte 1933 als Jude nicht das Mariengymnasium in Jever besuchen. Er arbeitete in den USA als Elektriker und zuletzt nach der Übersiedlung nach Kanada in Toronto. Er war verheiratet und hatte vier Kinder. Gert Sternberg verstarb am 8. November 2007 in Toronto.

Sein Sohn Scott besuchte mit seiner Ehefrau 2015 die Stadt Jever:

„Auf Einladung des Arbeitskreises Gröschler-Haus in Jever war Scott Sternberg, der Enkel von Philipp Sternberg, von Freitagabend bis Sonntag in Jever zu Gast. Gemeinsam mit seiner Ehefrau Betty kam er aus Amsterdam, weiter führte sie die Reiseroute nach Krakau, Paris, Barcelona und Lissabon. Für ihn war es wichtig, einmal die Orte zu sehen, die er aus den eher seltenen Erzählungen seiner Großeltern und seines Vaters kannte. Nur Scott Sternbergs Großmutter hatte sich nach der Vertreibung aus Jever ab und zu gern an das Leben dort erinnert und es mit ihren Enkeln geteilt. 'Mein Vater und mein Großvater waren sehr ruhig und erzählten uns nur sehr wenig aus der Vergangenheit', erinnert sich der 1957 geborene Kanadier. (...).

'Es hat mich sehr beeindruckt, wie viele Fußabdrücke meine Familie hier hinterlassen hat', lautet das vorläufige Fazit Scott Sternbergs. Durch seinen Besuch habe er viele neue Informationen von den Mitgliedern des Arbeitskreises über die eigene Familiengeschichte bekommen. Diese könnten er und seine Frau nun an die eigenen Kinder Jessica und Mathew (beide Mitte 20) weitergeben.“⁹



Abb.: Gerd Steinberg um 1930 in der Schlosserstraße in Jever. Archiv Gröschlerhaus Jever.

Der Sohn Rolf Sternberg machte in den USA eine akademische Karriere. Er wurde nach einigen Jahren als Stadtplaner in Boston und der Dissertation in Geografie 1970 zum Professor an der Montclair State University/New Jersey, berufen.

1984 besuchte Rolf Sternberg auf Einladung einer Schüler-Lehrer-Gruppe des Mariengymnasiums seine Geburtsstadt Jever. Seitdem hat er Jever und seine neu gewonnenen Freunde hier in Abständen von einigen Jahren immer wieder besucht. Zuletzt war er im Frühjahr 2014 in der Marienstadt. Im Oktober 2014 übergab Hartmut Peters an das Landrichter-Haus in Neustadtgödens als Schenkung von Rolf Sternberg ein Konvolut an Dokumenten, darunter Geburtsurkunden, Schulzeugnisse und Pässe sowie den Militärpass seines Vaters Philipp.¹⁰

2016 beendete Prof. Sternberg seine 46 Jahre ausgeübte Lehrtätigkeit.

Er verstarb am 14. August 2018 in New York.

„Man konnte mit Prof. Sternberg trefflich über alle politischen und kulturellen Themen diskutieren, noch zuletzt war er gut selbst über Details der deutschen Innenpolitik informiert“, so Hartmut Peters vom Gröschlerhaus in Jever in einem Nachruf. „In ihm ist der letzte der aus Jever stammenden Juden verstorben, die dem nationalsozialistischen Völkermord durch Flucht entkommen konnten. (...). Eine Ära ist zu Ende gegangen“, so Peters.¹¹

9 Susanne Ullrich in „Nordwest-Zeitung“, 13. April 2015.

10 „Nordwest-Zeitung“, 22. Oktober 2018.

11 „Nordwest-Zeitung“, 21. August 2018.

3.4. Halbbruder Erich Sternberg (Jever, Varel, Esens, Berlin, Getto Riga)

Moritz Sternbergs Halbbruder aus dritter Ehe des Vaters war Erich Sternberg, geboren am 4. September 1904 in Jever. Auch er lebte wie sein Halbbruder Moritz zeitweise in Varel. Im Varelener Adressbuch von 1921 ist er noch nicht in Varel verzeichnet, im Adressbuch von 1925 dann wie Erich in der Mühlenstraße 34. Nach dem Suizid seines Halbbruders Moritz und Verkauf des Hauses Mühlenstraße 34 bemühte er sich um eine Ersatzunterkunft (siehe Anzeige). Im Verzeichnis der in Varel lebenden steuerpflichtigen Juden vom 31. Mai 1929 wird er noch mit Anschrift Mühlenstraße 34 aufgeführt, in der Liste vom 14. Mai 1930 taucht er nicht mehr auf.¹²



Abb.: „Der Gemeinnützig“, Varel, 18. September 1928.

Erich Sternberg verzog anschließend von Varel nach Esens. Dort heiratete er um 1930 **Grete Oppenheimer**, geboren am 12. Januar 1910 in Esens. Sie war eine Tochter von Louis Oppenheimer (1871-1942) und Minna, geb. Frank (1876-1943). Das Paar hatte zwei Söhne:

Hans Sternberg, geboren am 10. April 1936 in Esens, und **Ludwig Sternberg**, geboren am 12. Oktober 1937 in Esens. Ludwig war das letzte in Esens geborene Kind jüdischer Eltern.

Nach dem Pogrom 9./10. November 1938 wurde Erich Sternberg bis zum 3. Januar 1939 ins Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt. Die Familie lebte in Esens zuletzt in der ehemaligen jüdischen Volksschule in der Burgstraße (damalige Hausnummer 60).¹³

Kennort:	Jever
Kennnummer:	A 00010
Gültig bis:	29. März 1939
Name:	Sternberg
Vornamen:	Erich
Geburtsdag:	4. September 1904
Geburtsort:	Jever
Beruf:	Arbeiter
Unveränderliche Kennzeichen:	Wohnort: L. Westermarck
Veränderliche Kennzeichen:	Esens
Bemerkungen:	Prüfung




Erich Israel Sternberg
(Unterschrift des Kennkarteninhabers)

Jever, den 30. März 1939
Der Bürgermeister
als Ortspolizeibehörde.
(Ausweiserbehörde)

[Signature]
(Unterschrift des ausfertigenden Beamten)

Abb.: Kennkarte Erich Sternberg, ausgestellt in Esens im März 1939. Sammlung Frerichs.

¹² Stadtarchiv Varel. Kopien im Nachlass Brahms. Archiv Heimatverein Varel.

¹³ Vgl. Hinweise zur Familie Sternberg in Gerd Rokahr: Die Juden in Esens. Aurich 1987, S.198, 196, 199f, 209, 238f.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

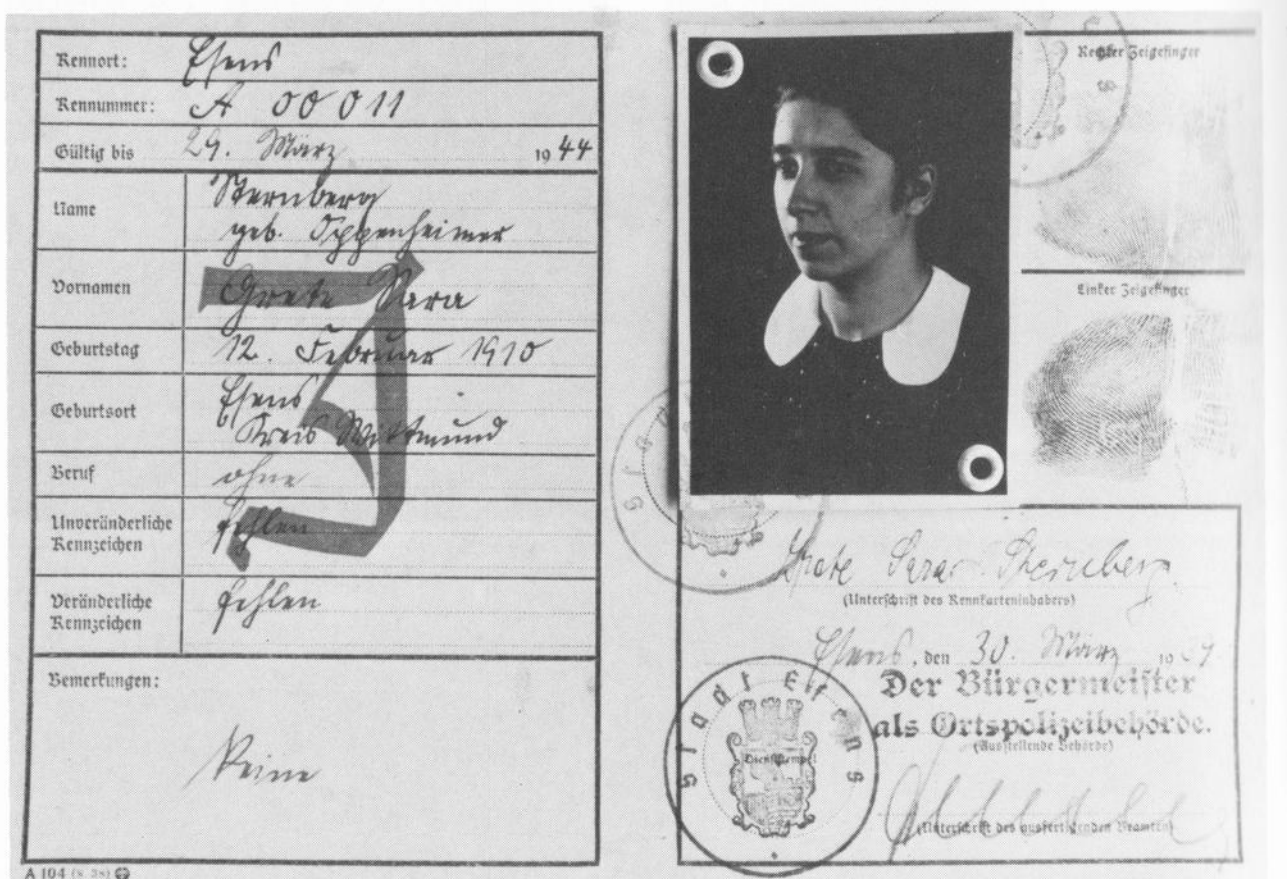


Abb.: Kennkarte Grete Sternberg, ausgestellt in Esens im März 1939. Sammlung Frerichs.

Im Zuge der regionalen „Entjudungsaktion“ der Staatspolizeistelle Wilhelmshaven musste die Familie im Frühjahr 1940 nach Berlin umziehen.

Der Sohn Hans war dort offenbar schon seit Anfang Oktober 1939, vermutlich betreut von Verwandten (Onkel Ludwig Oppenheimer), untergebracht.

Ihre letzte Berliner Anschrift war die Belziger Straße 41 in Wilmersdorf.

Von dort wurde die Familie am 19. Oktober 1942 ins Getto Riga (Lettland) deportiert und kam dort um.

● Sternberg, Hans	10. 4.1936	4.10.1939	Berlin-Schöneberg
Sternberg, Erich	4. 9.1904	17. 2.1940	Berlin-Schöneberg, Belziger Str. 41
Sternberg, Greta	12. 2.1910	- " -	- " -
Sternberg, Ludwig	12.10.1937	- " -	- " -

Abb.: Ausschnitt aus einer Meldung der Stadt Esens vom 18. Januar 1963 an den Internationalen Suchdienst Arolsen über Meldedaten Essenser Juden. Arolsen Archives.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Transportliste														
Lfd. Nr.	Name	Vorname	geb. am	Ort	Beruf	ledig	verh.	Alter	arbeits-fähig	Wohnung Ort	Wohnung Straße	Keskkarten-Nr.	Kennzeichen-Nr.	Bemerkungen
101	Wittenberg	Martin Israel	12.4.91	Hogasen	ohne	ja		51	ja	Schbg. Kolonnenstr. 10/11		A451250	19247	
102	Wittenberg geb. Hirschburg	Kathe Sara	24.9.96	Berlin	ohne	ja		46	ja	dto.		A451252	19248	
103	Schnoller	Fritz Israel	26.11.90	Berlin	ohne	ja		62	ja	W21, Bundesstraße 4		A067027	18269	
104	Dr. Belgerd	Enoch	16.4.60	Braunschweig	ohne	ja		62	ja	Wannsee, Wernerstr. 7		A00012	19270	
105	Belgerd geb. Weinstein	Tene-Lene	19.11.97	Wisensch	ohne	ja		55	ja	dto.			19271	1. frim. Nr.
106	Brilling	Frieda Sara	15.11.99	Karthensu	ohne	ja		43	ja	SW, Brandenburgstr. 75		A00027	19272	
107	Sternberg	Erich Israel	4.9.04	Jever	ohne	ja		38	ja	Schbg. Belzigerstr. 41		A00010	19273	
108	Sternberg geb. Oppenheimer	Grete Sara	12.2.10	Esens	ohne	ja		32	ja	dto.		A00011	19275	
109	Sternberg	Hans Israel	10.4.16	Esens	ohne	ja		6	n	dto.		A00012	19277	
110	Sternberg	Ludwig Israel	12.10.37	Esens	ohne	ja		5	n	dto.		A00013	19278	
111	Henschel geb. Bonnen	Hedwig Sara	23.2.83	Oberstein	ohne	ja		59	ja	W15, Kurfürstend. 104		A340197	20279	

Abb.: Ausschnitt aus Transportliste Berlin nach Getto Riga, 19. Oktober 1942. Familie Sternberg unter Nr. 107-111. Arolsen Archives.

Nr. 4801 C

Berlin, den 6. Mai 1949

Die Grete Sternberg geborene Oppenheimer

wohnhaft in Berlin -Schöneberg, Belziger Straße 4

ist am Ende November 1942 um Uhr Minuten Tag und Stunde des Todes unbekannt, in Berlin Riga/Lettland im Konzentrationslager verstorben.

Die Verstorbene war geboren am 12. Februar 1910 in Esens/Ostfriesland.

(Standesamt Nr.)

Die Verstorbene war nicht verheiratet mit Erich Sternberg.

Eingetragen auf mündliche schriftliche Anzeige allgemeine Anordnung der Aufsichtsbehörde vom 20. Mai 1948.

D Anzeigende

Eine Zwischenzeile.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Der Standesbeamte
In Vertretung: *Vierhuth*

Todesursache:

Eheschließung der Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.)

Nr. 11207 C

Berlin, den 11. September 1950

Der Viehhändler Erich Sternberg,

wohnhaft in Berlin -Schöneberg, Belziger Straße 41,

ist am Ende November 1942 um Uhr Minuten Tag und Stunde des Todes unbekannt, in Riga/Lettland im Konzentrationslager verstorben. Die genaue Todeszeit ist unbekannt.

Der Verstorbene war geboren am 4. September 1904 in Jever/Oldenburg.

(Standesamt Nr.)

Der Verstorbene war nicht verheiratet mit Grete Sternberg geborenen Oppenheimer.

Eingetragen auf mündliche schriftliche Anzeige allgemeine Anordnung der Aufsichtsbehörde vom 20. Mai 1948. 1 Zwischenzeile.

D Anzeigende

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben

Der Standesbeamte
In Vertretung: *Vierhuth*

Todesursache:

Eheschließung der Verstorbenen am in

(Standesamt Nr.)

Abb.: 1949 und 1950 wurden in Berlin für Erich und Grete Sternberg standesamtliche Sterbeurkunden ausgestellt, in denen als Todesdatum „Ende November 1942“ vermerkt ist. Arolsen Archives.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Jüd. 1446

S T E R N B E R G
 Name: _____ Vorname: Hans ✓

 Geb.-Tag: 10.4.1936 Geb.-Ort: Esens
 Beruf: Kind Rel.: mosaisch
 Inhaftiert: _____ Nr.: _____
 Nationalität: Deutscher
 Weitere Angaben: _____

 I Bln.-Ost 8.9.1950/Rei.
 St. B. Nr. _____

Letzter Wohnort: Bln.-Schöneberg, Belziger Str.
 Todestag: Ende November 1942 41
 Todesort: Kz.-Lager RIGA/Lettland
 Todesursache: verstorben
 Familienstand: Kind
 Eltern: Erich STERNBERG und Grete geb. Oppenheimer
 Onkel: Julius OPPENHEIMER, Bln.-Schöneberg,
 Kufsteiner Strasse 55
 BA-26247
 Beurk. b. St. A. T. Berlin C
 St. B. Nr. 11208/1950 am 11. IX. 50
 1 St. Mtk. un. Jüd. Gem. 19. IX. 50 3. 12.

Abb.: Karteikarte Jüdische Gemeinde Berlin zum Sohn Hans Sternberg, darin Angaben zur Sterbeurkunde Berlin vom 11.9.1950 mit Todesdatum „Ende November 1942“. Arolsen Archives.

Jüd. 1437

S T E R N B E R G
 Name: _____ Vorname: Ludwig ✓

 Geb.-Tag: 12.10.1937 Geb.-Ort: Esens
 Beruf: Kind Rel.: mosaisch
 Inhaftiert: _____ Nr.: _____
 Nationalität: Deutscher
 Weitere Angaben: _____

 I Berlin-Ost 8.9.1950/Rei.
 St. B. Nr. _____

Letzter Wohnort: Bln.-Schöneberg, Belziger Str.
 Todestag: Ende November 1942 41
 Todesort: Kz.-Lager RIGA/Lettland
 Todesursache: verstorben
 Familienstand: Kind
 Eltern: Erich und Grete STERNBERG geb. Oppenheimer
 Onkel: Julius OPPENHEIMER, Bln.-Schöneberg,
 Kufsteiner Strasse 55 BA-26258
 Beurk. b. St. A. T. Berlin C
 St. B. Nr. 11209/1950 am 12. IX. 50
 1 St. Mtk. un. Jüd. Gem. 19. IX. 50

Abb.: Karteikarte Jüdische Gemeinde Berlin zum Sohn Ludwig Sternberg, darin Angaben zur Sterbeurkunde Berlin vom 12.09.1950 mit Todesdatum „Ende November 1942“. Arolsen Archives.

Biografie Moritz Sternberg und Familie UPDATE

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	
Sternberg, Erich	
geboren am 04. September 1904 in Jever/Oldenburg	
wohnhaft in Esens und in Berlin (Schöneberg)	
INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG 03. Januar 1939Sachsenhausen, Konzentrationslager	
DEPORTATION	ab Berlin 19. Oktober 1942, Riga
TODESDATUM	22. Oktober 1942
TODESORT	Riga

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	
Sternberg, Grete Greta	
geb. Oppenheimer	
geboren am 12. Februar 1910 in Esens/Wittmund/Hannover	
wohnhaft in Esens und in Berlin (Schöneberg)	
DEPORTATION	ab Berlin 19. Oktober 1942, Riga
TODESDATUM	22. Oktober 1942
TODESORT	Riga

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	
Sternberg, Hans	
geboren am 10. April 1936 in Esens/Wittmund/Hannover	
wohnhaft in Esens und in Berlin (Schöneberg)	
INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG Berlin, Sammelstelle Levetzowstraße	
DEPORTATION	ab Berlin 19. Oktober 1942, Riga
TODESDATUM	22. Oktober 1942
TODESORT	Riga

Gedenkbuch Opfer der Verfolgung der Juden unter der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft in Deutschland 1933 - 1945 Bundesarchiv	
Sternberg, Ludwig	
geboren am 12. Oktober 1937 in Esens/Wittmund/Hannover	
wohnhaft in Esens und in Berlin (Schöneberg)	
INTERNIERUNG/INHAFTIERUNG Berlin, Sammelstelle Levetzowstraße	
DEPORTATION	ab Berlin 19. Oktober 1942, Riga
TODESDATUM	22. Oktober 1942
TODESORT	Riga

Abb.: Einträge zur Familie Sternberg im Gedenkbuch Bundesarchiv.